Patenterteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

theum. (Wiener Versatzamt.) Wer die Patente eines seinerzeit weltberühmten Erfinders kaufen will, der möge sich Donnerstag am 8. d. ins Dorotheum begeben. Dort gelangten acht Patente des polnischen Erfinders Szczepanik zur Versteigerung. Der Ausrufspreis aller acht Patente, von denen jedes nach den damals gehegten Erwartungen einen Wert von unzähligen Millionen repräsentierte, beträgt 5400 Kronen. Es ist ein Sturz aus unermesslicher Höhe, den da der ehemalige polnische Volksschullehrer Szczepanik gemacht hat, der vor ungefähr neun Jahren durch seine selbst von Fachleuten für genial erklärten Erfindungen auf dem Gebiete der Webindustrie mit einem Schlage ein berühmter Mann wurde. Das Prinzip der Szczepanikschen Erfindungen bestand darin, ornamentale Zeichnungen, Bilder, Porträts etc. auf optisch-elektrischem Wege zu weben. Es bildete sich eine „Aktiengesellschaft für Szczepanik-Textilindustrie" mit einem riesigen Anlagekapital zur Ausbeutung der Szczepanikschen Erfindungen, die sich in der Theorie als genial, in der Praxis als fast wertlos erwiesen. Die Aktiengesellschaft verkrachte, die Szczepanikschen Patente wanderten ins — Versatzamt . . . ."

Das Ergebnis der Versteigerung der Szczepanikschen Patente gestalte sich nach dem gleichen Blatt folgendermassen:

„Die Versteigerung der Szczepanikschen Patente. Dieser Tage fand die angekündigte Versteigerung der fünf Szczepanikschen Patente im Kommissärzimmer des Dorotheums statt. Die von den Besitzern gehegte Hoffnung, durch den öffentlichen Verkauf der Patente einen bedeutenden Erlös zu erzielen, hat sich nicht erfüllt, da sich zur Auktion kein einziger Käufer eingefunden hatte. Direktionsrat Voit begann um 12 Uhr mittags die Auktion mit der Frage an die drei Anwesenden, die jedoch alle Mitbesitzer der Szczepanikschen Patente sind, ob sie ein Kaufangebot stellen wollen. Da sich niemand meldete, erklärte Direktionsrat Voit die Auktion für geschlossen und teilte mit, dass die Patente nunmehr wieder der Gesellschaft zurückgestellt werden."

Die Szczepanikschen Erfindungen wurden seinerzeit, im Juni 1902, in einem in der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft gehaltenen Vortrag erwähnt, der die „Ausbildung zum Musterzeichner für die Seidenindustrie" zum Gegenstand hatte. Damals machte der Vortragende besonders darauf aufmerksam: „Was soll aus all den handwerksmässig gebildeten Schülern werden, welche Zukunft steht ihnen bevor, wenn in 10—20 Jahren (die Launen der Mode sind unberechenbar) wirklich nur künstlerisch ausgeführte Muster verlangt würden, oder aber das Patronieren für leichtere Artikel ganz dem mechanisch-photographischen Wege überlassen würde? Die Neuerungen auf diesem Gebiet sind so verheissend, dass auch mit dieser Eventualität gerechnet werden muss."

Heute ergibt sich weder in der verheissungsvollen Erfindung noch in dem vielgerühmten Lehrgang für Musterzeichner ohne Kontakt mit der Praxis ein Fortschritt gegenüber der realen Wirklichkeit, die unerbittlich wie ein mächtiger Strom die immer gleiche Bahn verfolgt und alles, was nicht von wirklicher Bedeutung und gut fundamentiert ist, mit in den Strudel ziehend der Vergessenheit anheimfallen lässt. Vor all dem Klimbim bleibt nichts zurück, als die weniger empfundenen Narben in den Geldbeuteln einer Anzahl Reicher und die tiefern in der Lebens- und Schicksalsgestaltung mancher junger Leute.

Kleine Mitteilungen.

Appenzellische Weberei. In der „Appenzeller Zeitung" erlässt Hr. Fabrikant Konrad Eisenhut in Herisau über den von uns früher gemeldeten Fall, wonach dieser Fabrikant seine Handweberei umsonst an den Weberpfarrer Eugster abtreten wollte, folgende Erklärung: „Auf verschiedene an mich ergangene Anfragen, ob Herr Pfarrer Eugster in Hundwil meine Offerte nun angenommen habe oder nicht, erkläre ich öffentlich, dass er sie nicht nur nicht angenommen, sondern mich nicht einmal einer Antwort gewürdigt hat. Er ist also bei seinem frühern Ausspruche, „die Offerte sei eine Verhöhnung und enthebe die, an welche sie gerichtet worden, jeder Beantwortung" unzarterweise verblieben! Damit jedoch nun die ignorierte Offerte nicht ganz zweck- und spurlos verlaufe, sondern etwas nütze und vielleicht auch erfreue, habe ich der Tit. Redaktion der „Appenzeller Zeitung" zu gunsten des „hinterländischen Weberkrankenvereins" eintausend Franken einbezahlt, welchen Betrag Herr Pfarrer Eugster dort persönlich in Empfang nehmen, verwerten und mir gefl. bescheinigen mag."

Die erste Kunstseidefabrik in Oesterreich. Wie die „W. W. Korr." erfährt, wird die erste österreichische Glanzstoff-Fabrik-Aktiengesellschaft in ihrer St. Pöltner Fabrik demnächst den Betrieb aufnehmen. Die Gesellschaft wurde im Dezember 1904 von der niederösterreichischen Eskomptegesellschaft im Verein mit den Elberfelder Glanzstoff-Fabriken und der Oberrheinischen Bank in Mannheim gegründet. Das Aktienkapital beträgt 2,5 Mill. Kronen. Die Gesellschaft hat die Patente und das Verfahren des Elberfelder Mutterinstituts erworben. In Oesterreich gibt es bisher noch keine Kunstseidefabrik. Der Wiener Bankverein hatte wohl vor Jahren ein bezügliches Patent erworben und die Vorbereitungen zur Errichtung einer Fabrik getroffen, führte jedoch sein Vorhaben nicht aus.

Patenterteilungen.

Kl. 19, Nr. 33,895. 4. Okt. 1905. Putzmaschine mit Staubabsaugevorrichtung für Seiden und andere Garne. Chr. Mann, Maschinenfabrik, Waldshut. Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 20, Nr. 33,896. 27. Januar 1905. Kettenfäden-Andrehmaschine. Warp Twisting-in Machine Company, New York. Vertreter: Burry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 20, Nr. 33,897. 24. Mai 1905. Doppelt hebende Offenbach-Jacquard-Maschine. Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti. Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli**, Zürich II.